

Die Schulprämien Bremgartens

Autor(en): **Bürgisse, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **35 (1952-1953)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EUGEN BÜRGISSER

BREMGARTEN

DIE SCHULPRÄMIEN BREMGARTENS

Die Schule des 1258 mit dem Stadtrecht bedachten Habsburgerstädtchens Bremgarten reicht weit in die voreidgenössische Zeit zurück. Zu den bekanntesten Schülern zählen der Minnesänger Walther von Rheinau, der Zürcher Chorherr Konrad von Mure, der Humanist Nikolaus von Wile, Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger¹ und der Chronikschreiber Werner Schodoler. Ursprünglich war nur eine städtische Lateinschule da, der später, wohl im 16. Jahrhundert, die sogenannte deutsche Schule angegliedert wurde. Für die Mädchen bestand seit der Mitte des 17. Jahrhunderts Schulgelegenheit in dem 1798 aufgehobenen Frauenklösterchen St. Klara. Über den Schulbetrieb selbst ist nur sehr wenig bekannt. Die Bestallungsbriefe der Schulmeister, welche in der nachreformatorischen Zeit zum größern Teile Kapläne waren, umreißen Lehrstoff und Methode nur ganz allgemein; Lehrpläne und Lehrbücher fehlen völlig. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß wir über Schulprämien nichts erfahren, obwohl solche im benachbarten Zürich schon 1587 und im nahen Baden 1653 ausgeteilt wurden.

Andererseits beweist ein glücklicher Fund in einem Schrein des Stadtarchivs, daß schon vor den längst bekannten Bremgarter Schulprämien des 19. Jahrhunderts gute Schulleistungen durch Auszeichnungen anerkannt wurden. Neben einem Ratsbeschluß² belegen dies zwei in der seltenen Form eines achtzackigen Sternes aus Silberblech hergestellte Prämien.

Vorderseite:

* LEHR * BRINGT * EHR *

in kreisrunder, schuppiger Bordüre (Breite 3—3,5 mm), gebettet in achtzackigen Stern.

Zacken am Rande durch Striche abgesetzt.

Äußerer Durchmesser 55—57 mm

Innerer Durchmesser 31 mm

Öse mit Ring (beide zeigen starke Abnützung).

Silberblech, Gewicht 10,7 g (inkl. Ring). Abb. 1, oben links.

Rückseite: unbearbeitet. Abb. 1, unten links.

¹ Fritz Blanke, *Der junge Bullinger 1504—1531*. Zürich 1942, S. 11 ff.

² 3. Juli 1798 Beschluß der Administration, die Prämienausteilung vorläufig zu sistieren (Stadtarchiv Bremgarten, Bücher Nr. 60, S. 7).



Abb. 1

Drei Schulprämien von Bremgarten

Diejenigen links und rechts einzeln angefertigt, die in der Mitte mit den auf S. 56 oben beschriebenen und abgebildeten Stempeln geprägt

Vorderseite:

genau wie die vorhergehende, außer in den Maßen und im Gewicht.

Bordürenbreite 2,8 mm.

Äußerer Durchmesser des Sternes 47—48 mm

Innerer Durchmesser des Sternes 27 mm

Gewicht 11,52 g (inkl. Ring). Abb. 1, oben rechts.

Rückseite: unbearbeitet. Abb. 1, unten rechts.

Die Ornamente beider Stücke wurden mit Stichel und Punzen angebracht; für die Buchstaben dienen auf beiden Exemplaren dieselben Patrizen.

Aus der Art der Bearbeitung wie aus den starken Gebrauchsspuren läßt sich schließen, daß diese Prämien als Einzelstücke zu betrachten sind, die gewissermaßen als Wanderpreise von Hand zu Hand gingen und offenbar bei mancher Gelegenheit dem glücklichen Träger zur Ehre gereichten. Die deutsche Inschrift *Lehr bringt Ehr.* die stark an die Glarner- und Zürcherpfennige mit ihrem *Leer gibt Eer* erinnert, ist vielleicht ein Hinweis darauf, daß diese Prämien nur für die deutsche Schule Bremgartens verwendet wurden. Ob die beiden Stücke als Auszeichnungen in verschiedenen Fächern dienten oder als erster und zweiter Preis zu betrachten sind, bleibt ungewiß. Auffallend ist, daß das kleinere Stück stärker abgenützt ist.

Bremgarter Schulprämien wurden erstmals von *B. Reber*³ untersucht und von *P. R. Henggeler*⁴ in einer Übersicht über die schweizerischen Schulprämien in einen größeren Zusammenhang gestellt. Hierbei werden zwei Schulprämien aus Bremgarten genannt, eine kleinere und eine größere. Letztere kommt in zwei Abarten vor, welche sich durch geringfügige Verschiedenheiten auf der Rückseite unterscheiden. *Reber*⁵ beschreibt diese drei Münzen wie folgt:

1. Bremgarten. Diam: 33 à 34 millimètres. Entre trois exemplaires nous avons remarqué un poids variant entre 11,30 à 11,50 g. Avers: lég.: CIVITAS BREMGARTENSIS, au centre un écu chargé d'un lion dressé, une guirlande de laurier repose sur les trois pointes supérieures de l'écu; celui-ci est posé sur une console ornée d'une draperie. Au-dessous on remarque un M, probablement la première lettre du nom du graveur. Revers: une branche de laurier repliée sur elle-même et se croisant avec une palme. Lég.: PRAEMIUM DILIGENTIAE.

2. Bremgarten. Diam. 38 millimètres; poids 16 g. Avers: lég.: CIVITAS BREMGARTENSIS. L'écusson au centre avec la lettre M au-dessous, comme sur la première médaille. Revers: un cartouche formé d'une guirlande de feuilles de laurier; au centre sur deux lignes: PRAEMIUM — DILIGENTIAE.

3. Il existe une variété de la médaille précédente, dont je dois l'envoi gracieux d'un exemplaire à son propriétaire, M. E. Hirzel, ancien caissier d'Etat de Zurich. Diam. 40 mm, poids en argent 21,2 g. Cette augmentation provient d'un bord plat un peu plus large. L'avvers est identique sur les deux pièces, mais le revers de celle-ci, tout en présentant à peu près le même aspect, a été exécuté avec un nouveau coin. La guirlande de feuilles de laurier et le nœud de ruban du bas varient légèrement, les parties supérieures de la guirlande, fixées à trois petites rosaces, celles-ci plus grandes que sur la première, se plient davantage, le nœud de ruban du haut présente ici deux tours seulement, tandis que sur l'autre nous en remarquons quatre. La médaille et sa bélière ne forment qu'une pièce sans soudure.

³ B. Reber, *Fragments numismatiques sur le canton d'Argovie*. Genève 1890, S. 7 ff. und S. 42 (cit. Reber).

⁴ P. Rudolf Henggeler, *Die schweizerischen Schulprämien (Eine Übersicht)*. 10 Seiten. Sonderdruck aus: St. Meinrads Raben. *Zeitschrift für Zöglinge und Freunde der Stiftsschule Einsiedeln* 1945, Nr. 3 (zit. Henggeler, nach Sonderdruck).

⁵ Reber, S. 9.

In demselben Schreine des Stadtarchivs Bremgarten, der schon die beiden sternförmigen Anhänger enthalten hatte, kamen weitere 50 silberne Schulprämien zum Vorschein, die alle der oben unter 3. von Reber beschriebenen Variante angehören. Sämtliche Stücke sind gut erhalten und offenbar ungebraucht.

Ein mit diesen Schulprämien in Zusammenhang stehender Eintrag im Gemeinde-ratsprotokoll des Jahres 1806 gab einen gesicherten Ausgangspunkt für weitere Nachforschungen. Diese mußten sich allerdings, da die entsprechenden Schulakten fehlen, auf Gemeinderatsprotokoll und Korrespondenzen der in Frage stehenden Jahre beschränken. Immerhin genügen diese Unterlagen um ein ziemlich klares Bild zu gewinnen.

Demnach erkundigt sich der Stadtrat von Bremgarten im Juli 1806 bei Münzmeister David Anton Staedelin⁶ in Luzern nach der Verfertigung und Gravierung von Prägstöcken für Schulprämien. Der Gefragte empfiehlt den Graveur Johann Meyer von Sursee⁷.

Kurz darauf teilt Carl David Staedelin⁸, der Sohn David Antons, Bremgarten mit, daß die wunschgemäß beim Graveur von Sursee eingeholte Offerte für jedes Paar 27 Fr. für Stechen und Härten verlange. Bremgarten, das offenbar von Anfang an eine größere und eine kleinere Prämie gewünscht hat, erteilt nun wohl den Auftrag zur Anfertigung der Prägstöcke, denn Staedelin bestätigt am 21. August 1806 nach Bremgarten deren Empfang. Der Stadtrat beschließt am 25. August 1806 die Prägung von 60 Prämien, und zwar 24 größern und 36 kleinern, und dem Herrn Bruppacher⁹ in Wädenswil eine Entschädigung von 8 Franken für die Zeichnung zu den Prämien. Wie Staedelin den Auftrag ausführen will, zeigen sich indessen bei den Prägstöcken schwere Mängel, was er Bremgarten sofort mitteilt. Da mit den beschädigten Stempeln nur 12 größere und 18 kleinere Prämien geschlagen werden konnten, entsteht ein längerer Streit zwischen Bremgarten, Staedelin und Meyer, in

⁶ Über David Anton Staedelin vgl. Hist.-biogr. Lex. VI, 490 und Dr. P. Ignaz Heß, Der Münzmeister David Anton Städelin von Schwyz, in Schweizerische Numismatische Rundschau 26 (1938), S. 405—421, mit weitem Literaturhinweisen. — David Anton Staedelin von Steinen (Schwyz), geb. 22. Juli 1737, Goldschmied. Als Münzmeister tätig 1773—1796 in Schwyz, dazwischen wohl als Goldschmied um 1791 in Sitten, 1799—1803 Münzmeister in Luzern, Oktober 1803 wieder in Schwyz; 1806 ist er gemäß unsern Akten erneut in Luzern tätig; 1807—1819 in Aarau; darauf in Schwyz, wo er am 20. November 1830 starb.

⁷ Über Johann Meyer, Stempelgraveur, gebürtig von Sursee, dessen Identifizierung schwer hält, vgl. Schweizerisches Künstlerlexikon, Supplementbd. 307 f. und II, 399. Schon um 1797 tätig. 1807 bis 1811 lieferte er wiederholt Batzen- und Angsterstempel an die Luzerner Münze. Das M auf der Vorderseite der Bremgarter Prämien weist eindeutig auf den Graveur Johann Meyer hin; Rebers Vermutung, es möchte sich um einen Mörikofer handeln, wird damit hinfällig.

⁸ Karl David Staedelin, 20. Januar 1783—17. April 1842, Sohn von David Anton, vgl. Hist.-biogr. Lex. VI, 490.

⁹ Über Joh. Kaspar Bruppacher, Medailleur, von Wädenswil, und seinen gleichnamigen Sohn vgl. Schweizerisches Künstlerlexikon I, 217. Die Arbeiten von Vater und Sohn lassen sich nicht strenge scheiden. Für die Zeichnung zu den Bremgarter Schulmedaillen können beide in Frage kommen.

dem besonders der letztgenannte sich in sehr temperamentvoller, ja ausfälliger Weise über Staedelin äußert. Der Streit zieht sich bis ins Jahr 1809 hin und endet wohl — die Akten geben keinen genauen Aufschluß — damit, daß Bremgarten nach der Lieferung von vier Prägstempeln und 30 größern und 41 kleinern Prämien die Rechnung Staedelins bezahlte und die Angelegenheit als erledigt betrachtete. Es ist anzunehmen, daß Meyer 1809 auch den beanstandeten vierten Stempel neu herstellte. 1810 gibt Bremgarten einen neuen Auftrag an Staedelin, sich mit der Anfertigung der Prägstöcke zu neuen Prämien zu befassen. Wie dieser Auftrag endete, ist unbekannt. Die letzte Erwähnung von Schulprämien in den genannten Quellen ist der Beschluß des Stadtrates Bremgarten vom 26. Mai 1813, 40 Prämien anzuschaffen.

Im Stadtarchiv Bremgarten liegen, wie erwähnt, 50 große Schulprämien. Einige weitere Exemplare derselben Art finden sich in Sammlungen¹⁰. Vermutlich setzt sich diese Zahl zusammen aus den 30 Stück, für die am 3. September 1809 Staedelin Rechnung stellte, und aus den 40 Stück, deren Anschaffung 1813 beschlossen wurde.

Im Bremgartner Archiv liegen aber nicht nur die erwähnten ausgeprägten Schulprämien, sondern auch vier Prägstempel. Das eine Paar paßt genau zu der bei Reber Seite 9 unter 1. beschriebenen und auf Tafel I als Nr. 1 abgebildeten kleinern Prämienart; das andere gehört zu der bei Reber Seite 9 unter 3. beschriebenen, auf Seite 42 erwähnten und auf Tafel XIX als Nr. 70 abgebildeten großen Art¹¹.

Diese stählernen Prägstempel sind im ganzen in sehr gutem Zustande. Die Bodenteile weisen zum Teil starke Schlagspuren, ja einzelne Risse auf. Mit Ausnahme des Stempels für die Vorderseite der größern Prämie sind alle Gravierungen unver-

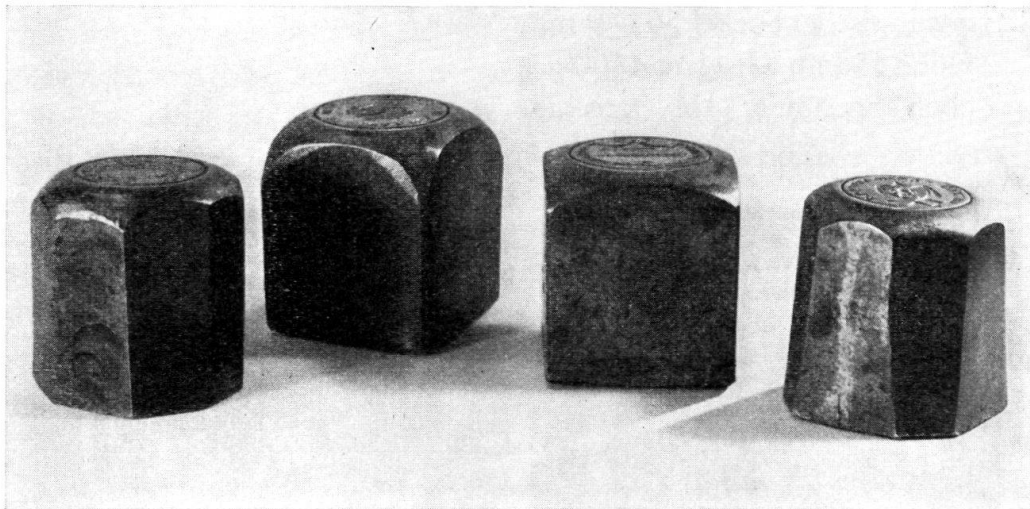


Abb. 2
Die vier noch erhaltenen Prägstöcke

¹⁰ Sammlung des Schweiz. Landesmuseums und die von Reber und Henggeler angeführten Fundorte. Ferner liegt im Kirchenschatz von Bremgarten ein silbervergoldetes Exemplar (Pfarrarchiv Bremgarten, Inventar Hahn, Nr. 258, 4).

¹¹ Henggeler, S. 7, zeigt ebenfalls eine Münze dieser Art.

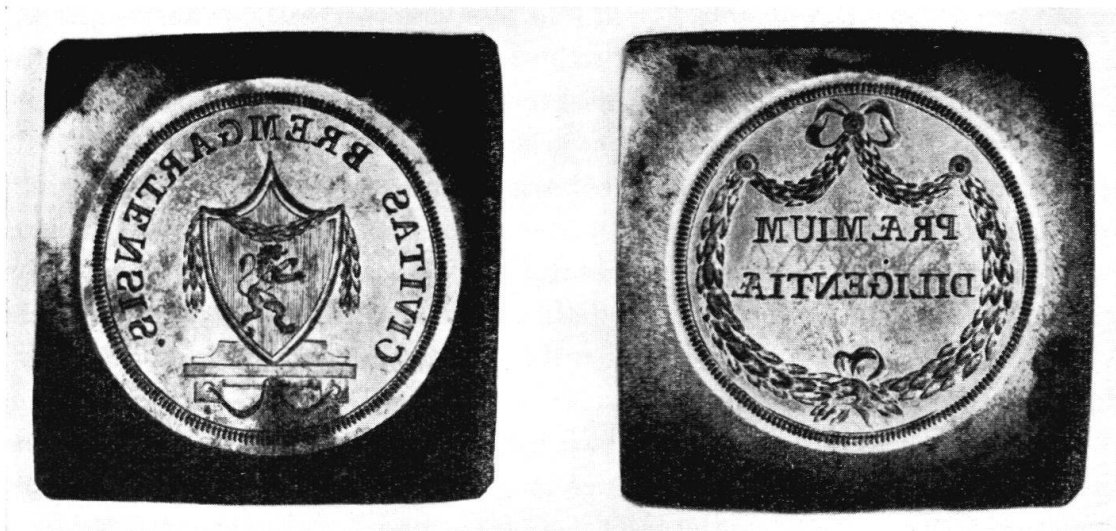


Abb. 3

Die Prägstempel der größeren Prämienmedaille, in natürlicher Größe

sehr; nur das genannte Stück zeigt feine Risse und einen größern Rostfleck (vgl. Abb. 2).

1. Die Prägstempel für die größere Medaille:

Vs.: quadratischer Sockel 50 · 49 mm

Höhe 59 mm, Gewicht 1140 g,

oben ringsum abgerundet, Rostfleck. Abb. 3, links.

Rs.: quadratischer Sockel 50 · 49 mm

Höhe 55 mm, Gewicht 1100 g,

oben abgerundet. Abb. 3, rechts.



Abb. 4

Die Prägstempel der kleineren Prämienmedaille, in natürlicher Größe

2. Die Prägstempel für die kleinere Medaille:

Vs.: ursprünglich quadratischer Sockel, dessen Kanten stark abgenommen sind; nach oben leicht verjüngt; oben abgerundet. Boden etwa 50 · 50 mm.
Höhe 56 mm, Gewicht 960 g. Abb. 4, rechts.

Rs.: Sockel wie Vorderseite. Boden etwa 50 · 50 mm. Stärker verjüngt; oben abgerundet.
Höhe 55 mm, Gewicht 920 g. Abb. 4, links.

BEILAGEN

Alle Beilagen entstammen dem Stadtarchiv Bremgarten, und zwar entweder dem Verhandlungsprotokoll des Stadtrates 1803—1810 (Verhandlungsprotokoll) oder dem Correspondenzenband 1800—1810 (Corresp.). Der Text ist teils vollständig, teils gekürzt wiedergegeben.

1. D. A. Staedelin an Bremgarten

Luzern, 15. Juli 1806 (Corresp.)

Auf das an mich erlassene Schreiben diene, das es mir zu sonderem Vergnügen gereicht, Hochselben oder mit Verfertigung und Gravierung der Prägstöcke mich zu befassen oder aber Hochselben die Anleitung und Adresse zu geben.

Aber eines mus ich zum voraus einfragen, ob die Zeichnung ein oder mehrer Figuren habe. In diesem Fahl 1^{mo} würde kaum mehr Zeit seyn zu diesem, 2^{do} würde es sehr kostbahr und müßte man sich an gute und in Figuren erfarne Stecher wenden, dan schlechte Arbeit der Figuren machen einer Hochheit kein Ehr.

Solte es aber einerseits der Stadtschilt seyn und auf dem Revers oder anderseits eine Schrift seyn, so würde der Hr. Meyer in Surse, Goldschmied und Graveur, dar zu können gebraucht werden . . .

2. Carl David Staedelin, Sohn, an Bremgarten

Luzern, 29. Juli 1806 (Corresp.)

Im Namen seines vorübergehend abwesenden Vaters berichtet Staedelin jun., daß der Grawör von Surse von jedem Paar 27 Franken für Stechen und Härten verlange.

(Der Graveur) Wünschte dan auch einen bestimmten Zirkel der Größe von beiden Sorten zu erhalten, indem nich (!) alle 1/2-Thaler gleiche Größe haben, wie auch die Zürcher Gulden.

3. D. A. Staedelin an Bremgarten

Luzern, 21. August 1806 (Corresp.)

Gestern erhielt ich von Sursee die Stempel, von welchen ich zur Einsicht eilends Abdrücke übermache. Bitte um die Angabe der gewünschten Anzahl Prämien beider Größen.

Ich muß aber auch zwey Durchschnitt lassen machen auf beide Größenen, welche Hochselben dan nach verfertigter Arbeit sambt den Stempflen übermachen werde; dan diese seynd jederzeit notwendig, um die Blatten zum Prägen nach erfordernder Größe abschneiden zu können.

4. Stadtrat Bremgarten

25. August 1806 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß zur Anschaffung von 60 Prämien, und zwar 24 größern und 36 kleinern.

5. Stadtrat Bremgarten

25. August 1806 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß für die Zeichnung zu den Prämien dem Herrn Bruppacher in Wädenswil 8 Franken aus dem Kirchenamt zu bezahlen.

6. D. A. Staedelin an Bremgarten

Luzern, 2. September 1806 (Corresp.)

Gleich nach Dero Verlangen beeilte [ich] mich, die Praemia zu verfertigen. Ich machte den Anfang mit den kleineren 18 Stück. Aber zum Unglück senkte sich der Stempfel, worauf das Stadtwappen gestochen. Gleich nach einigen Stücken bemerkte ich zwey kleine Riß, so das ich nach geschlagenen 18 Stück den Stempfel aus dem Prägstock nahm, um diesen Hochselben zur Einsicht zu übersenden. Ich zweyfle, ob er noch 18 aushalten werde; und wenn er es auch aushielte, so schlägt sich das Stadtwappen nit wohl aus, weil er sich gesenckt, so das solche in der Mitte, obgleich unvolkomen, doch dicker werden als auf der Seite.

Wohl so schlächt ergienge es mit den größern 12 Stücken, wie Sie sehen. Noch der Stadtschilt noch die Schrift könnte man ausprägen, beyde Theile senckten sich und bekamen Riß und Spält. Ich lege solche ebenfahls bey. Wär es nicht so späth an der Zeit, so hätte solche nicht einmahl gepräget.

7. Stadtrat Bremgarten

5. September 1806 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß: Da die zu Verfertigung der Praemien nöthige Prägstöcke fehlgeschlagen, so solle dem Herrn Städelin geantwortet werden, daß man sich in Hinsicht der Bezahlung derselben billich beschweren könne, indem Herr Meyer die gänzliche Verfertigung davon sowohl im Härten als Graviren übernahmen; wenigstens glaube der Stadt Rath, daß bey fehlgeschlagener und ganz unbrauchbarer Arbeit ihme nicht könne zugemuthet werden, die daherigen Kosten allein zu tragen, weßnahn er wünschte, daß Herr Städelin dieses fatale Ereigniß Herrn Meyer anzeigen, die Sache aber so berichtigen möchte, daß sie weder für Herrn Meyer weder für den Rath beschwerlich wäre; zugleich solle dann von Herrn Städelin der Conto eingefordert werden.

8. Johann Meyer an Bremgarten

Sursee, 5. Oktober 1806 (Corresp.)

Meyer verwundert sich, daß Staedelin ihm erst jetzt, da er den Rechnungsbetrag einfordert, mitteilt, daß die Stöcke gesprungen seien. Dies sei ihm viele Jahre lang nicht geschehen; seine Stöcke seien immer eher zu weich als zu hart ausgefallen. Eine Schuld könne ohne gründliche Untersuchung niemandem aufgebürdet werden. Ein unvorsichtiger Münzmeister könne vieles beitragen, daß öfters die beste Arbeit fehlschlägt. Seine Schuld könne es unmöglich sein, da er den besten und feinsten Stahl verwendet habe. Er weigert sich, der Obrigkeit gutzustehen. Wohl aber habe er alles mögliche angewendet, was Herr Xavery Weißenbach, Goldschmied, noch bekannt sein werde. Um etwas an den Schaden beizutragen, wolle er, falls Bremgarten die Arbeit nochmals machen lasse, die Stöcke um $\frac{1}{2}$ Louisdor billiger liefern.

9. D. A. Staedelin an Bremgarten

Luzern, 14. Oktober 1806 (Corresp.)

Die Ursache worum ich Hochselbe so späth berichte, ist das große Ereignus in unserm Canton *, auf welches ich nach Hause berufen worden von M. G. Herren, und immer bis dato sehr occupiert ware.

.

Hier lege ich den Conto bey. Mir war es auch ein Schaden, daß die Stempel gefehlt; dann sechzig mehr schlagen, wan der Stempel steht, geht fast in einer Arbeit.

Die große Praemia ertragen das Stück

Silber und Macherlohn	28 $\frac{1}{2}$ Batzen
12 Stück macht	34 Fr. 2 Batzen
Die kleineren à 18 Batzen	32 Fr. 4 Batzen
	<hr/>
	66 Fr. 6 Batzen

* Bei diesem großen Ereignis handelt es sich vermutlich um den Bergsturz von Goldau vom 2. September 1806 (Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Boner, Staatsarchiv, Aarau). Offenbar benötigte man im Kanton Schwyz, der Heimat Staedelins, dessen Erfahrung als Ratsherr und Richter.

10. Stadtrat Bremgarten

28. Oktober 1806 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß: Der Betrag von 66 Fr. 6 Batzen soll Staedelin durch das Kirchenamt bezahlt, ihm aber zugleich bemerkt werden, daß Herr Meyer von Sursee unserer Erwartung nicht entsprochen habe, daher ihm die Prägestöcke zurückgesandt werden mit dem Ansuchen, selbe Herrn Meyer nebst unserer Proposition zu übermachen, welche dahin gehet, daß für die ersten 2 Paar 35 Fr. bezahlt werden sollen, Herr Meyer solle aber beauftragt seyn, neue zu verfertigen um den accordirten Preiß von 45 Fr., für die er aber dann gutzustehen sich verpflichten müßte.

11. Johann Meyer an Bremgarten

Sursee, 2. November 1806 (Corresp.)

Da mir Herr Stedelin die premi stöck übersendete und mir in seinem schreiben öffnete, daß die Regierung von Bremgarten mir als Endschädigung der stöcken 35 Fr. geben wolle. Welches mir sehr schwer fahlt, in dem ich sonst schon ville Mühe und kösten deßen wegen gehabt und dem schmit allein 24 Fr. bezahlt habe, also für mich nuhr ein taglohn mehr übrigbleibt. Danoch finde beßer, dißes zu nemen als streit deßen wegen anzufangen, ansonst ich Herr Stedelin dafür nemen könnte.

Also anerbietet Herr Stedelin mir für neüe stöck im Nahmen der Regierung 45 Fr. mit der Condition, daß ich guttstehen solte. Für dieser preis ist unmöglich guttstehen; wohl aber für die 50 Fr. ich ihnen für alle arbeit guttstehen wolle, welches ich noch niemahlen gedan und weiter nicht thun werde.

Auch mit der Zusicherung, ihnen noch ein sauberne arbeit zu machen, wohl aber daß sie mir Zeit bis zum künftigen gebrauch geben wohlen, damit ich eine abbarte stachel gelegenheitlich darzu rüsten kan. Übereillen ist niemahlen gutt; diß seind folgen darvon.

Er stellt noch Rechnung von 1 Fr. 30 Rp. für Porto.

12. Johann Meyer an Bremgarten

Sursee, 24. Dezember 1806 (Corresp.)

Da Meyer auf obiges Schreiben vom 2. November 1806 noch keine Antwort erhalten hat, bittet er um Bericht.

13. Stadtrat Bremgarten

29. Dezember 1806 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß Meyer für die Prägstöcke 35 Fr. nebst 1 Fr. 30 Rp. für Porto zu bezahlen und zu bemerken, daß man wegen der Anfertigung neuer Prägstöcke später berichten werde.

14. Johann Meyer an Bremgarten

Sursee, 4. Januar 1807 (Corresp.)

Meyer beschwert sich, daß er auf sein Schreiben vom 2. November 1806 bis jetzt weder Antwort noch Entschädigung erhalten habe. — Und was soll ich aus diesem schließen, als daß man mir nicht traute oder glaubte, daß betriegereien sein Möchten? Nein, ich bin ein Man, der bey feüer und liecht sitzet und alle augenblick kann verantwortlich gemacht werden.

Auch ein wort von mir soll so vill sein als ein schrift. So vill bin ich bekant, daß ich mir Ehre halber kein harr will krümen lassen. Aber bekönen mußte ich auch, daß ich dieser arbeiten halber schlecht behandelt wird, welches ich niemahlen verhofft hätte. Ein Man, ein Arbeiter, der mehreren standes obrigkeiten dienst leistet

und mit allen in Zufriedenheit lebte, müßte Endlich verträglich werden, ihm auf solche art zu begegnen. Wollen sie mit mir kein verständniß, so können sie mir doch berichten, an wehn ich mich wenden sollte.

Falls innert 10 Tagen keine Antwort eintrifft, will er die Angelegenheit dem rechten tribunal des Condons (!) übergeben.

15. Johann Meyer an Joseph Wisenbach, Stadtrat und Bauherr in Bremgarten
Sursee, 1. November 1808 (Corresp.)

Auf ihr underem 24. augst erhaltenes schreiben betref deren geliferten premie stöcken melten ihnen andurch, daß ich Herren Städelin geradezu geschriben habe. Allein demselben vorgesteht, daß er mir die stöcke franck zurücksenden wolte, in dem ich von der Regierung aus bericht habe, daß diese stöck zu hoch und deßen wegen unbrauchbahr sein solten, so seye es meiner pflicht angemessen, dieselbe zurecht zu machen, wie ich angelobt habe. Alein Herr Städelin gab mir biß dahin kein andwort. Deßen wegen bin ich gemüßiget an sie, hochgeehrter Herr Stadtrath und wohlbestehler Herr bauherr, mich zu wenden und ihnen anzuzeigen, daß es von Herren Städelin mehrtheill eine Cigane ist, als demselben glauben beygemeßen werde, in dem ich mit Herren Städelin nicht mehr bestehen kan, in dem ich ihne kenne und daß es sein angebohrnes weßen an ihme ist, alle seine undergeohrente, so lang er lebt, zu guaniehren, welches ich der regierung von Arau selbst zugeschriben habe. Aus diesem und mehrerem werden sie schließen, daß er nicht . . . für mich stehen wird. Wünste also, daß in gegenwart umbartheischen, dieß fachts verständigen Männren meine arbeit brauch- oder unbrauchbahr sein werden und brobiert werden. Dan was Städelin ihnen vertheütet, daß die Stöck zu hoch, ist balt geholfen, man schleift selbe ab. Daß er sagt, daß der Einde obere stöck schon wirklich ein tiefe habe, ist gar nicht zu anden, in dem ich ihne hätte abschleifen können, welches ich nicht gethan habe, weil es zu keiner zeit etwas beteüten wird und ich ihme, wie acortirt dafür stehen wird.

16. Stadtrat Bremgarten
4. November 1808 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß: Es solle an Herrn Städelin schriftlich das Ansuche gemacht werden, daß er dem Herrn Meyer in Sursee die Fehler der Prägstöcke zu den Prämien anzeige, damit er dieselben womöglich verbeßeren könne; dann solle er die Prämien ausprägen, damit man den Herrn Meyer, insofern die Prägstöck als gut und dauerhaft erfunden werden, für seine Arbeit befriedigen könne.

17. Stadtrat Bremgarten
3. Juli 1809 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß: Der Prägstöcke für Prämien wegen soll wiederum an Herrn Städelin geschrieben werden.

18. Stadtrat Bremgarten

14. Juli 1809 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß: Dem Graveur Meyer in Sursee solle angezeigt werden, daß er bis Ende dieses Monats die großen Prägstöcke in behöriger Ordnung eingerichtet und vollendet haben solle, widrigenfalls man alle übrigen ihm zurückweisen und sich dießfalls anderwärts adressieren würde.

19. Stadtrat Bremgarten

1. August 1809 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß: Soll dem Herrn Städelin in Arau neuerdings wegen den Prämien Bericht verlangt werden.

20. D. A. Staedelin an Stadtschreiber Meyenberg in Bremgarten

Arau, 3. September 1809 (Corresp.)

Da ich ein brief erhielt von Ihnen, habe ich Ihnen würklich schon einen in der nemlichen Zeit, den 11. Augst, zugeschriben wegen den Praemie stempfel.

Hier sende selbe zurugg. Sie werden sechen, wie ungereimbt er die Zwingen angebracht, welche man ihm anbefohlen zu machen, wan er nit den gantzen Stempfel neü machen wolle. Sie hätten sollen wohl so dick seyn als der Stempfel und also ein Satz haben, wo er aufsteht; wohl was der andere under ein wenig diker, damit er nit wanken könne im Pregen. Und hätte auch wohl so hoch seyn sollen ander (!) 1 Meßerruggen, wil sagen eine Linien höher als der Stempfel, damit sie sich dan fest an Stempfel im Pregen ansetzen würde und das Wanken vom Zapfen hinderte. Der Zapfen selbst müßte um die Helfte abgeschliffen werden auf einer Waßerschleiffe, von Hand wäre es zu mühesam. Die Zwingen müßte wenigst von Segeßen Zeüg seyn, wo nit von Stachel, damit sie eine Festigkeit behielt. Dises bitte wohl in acht zu nemen, damit sie nit wiederum Vertrießlichkeiten in Zukunft hätten, dan es scheint, er mache Spaß, dan ein solches Zwinglin hat ja dem Stempfel gahr nichts nützen können. Ihnen aber nit fehrneren Vertruß zu machen, dachte ich, ich wolle probieren, wie er Meyer verlangte. Ich machte Bißen, welche die Lücken ausfülten, aber mit allem deme könnte es schier nit seyn. Ich mag nit alles hier schreiben, um ihre Gedult nit zu mißbrauchen, was ich für Mühe damit hatte. Sie sechen am Zapfen, wie er verschlagen. Nur bitte diesen mir, wan er nit wohl geendert, nit mehr zu schicken. H. Meyer beklagte sich vor zwey Jahren, er hätte so viel Vertruß wegen denen Stempflen, die ja nichts nutz waren. Ich schrieb ihm, wer mehr sich zu beklagen hätte, er oder ich. Ich machte circa 80 Praemien (?) mit Ring und Oehri fertig. Da ich sie schlagen sollte, welches etwan 2 Stunden dauren würde, könnte ich nur circa 10 schlagen und diese noch schlächt. Die übrigen müßte ich wiederum verschmelzen und also die Arbeit hinden haben. Dan eine Arbeit fordern von jenen, die ich nit überliefern könnte, war eine extra Thumheit; hingegen er wurde bezalt.

Hier folget der Conto von Silber und Arbeit :

Conto ohne extra Mühe, nur nach ordinar Gebrauch

	Fr.	Batzen
Gewicht der Praemien 68 loth ⁶ / ₈		
Das Loth wie gewohnt à 18 Batzen macht	123	7 ¹ / ₂
Die großen Praemien à 5 Batzen		
Fason 30 [Stück]	15	
Die kleinen 41, weil eines mehr quit gebliben, als ich glaubte. Solte es aber nit beliebig seyn, so können sie es zu rügg senden.		
à 4 Batzen	14	4
	<hr/>	<hr/>
	155	1 ¹ / ₂
Die alte Praemien 4 lt. ⁷ / ₈		
abgezogen	8	7 ¹ / ₄
	<hr/>	<hr/>
Restiert	146	4 ¹ / ₄

21. Stadtrat Bremgarten

15. September 1809 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß: Ward in Betracht des fehlerhaft ausgefallenen 4ten großen Stempels für die Prämien (beschlossen), selben an Herrn Meyer in Sursee zur Verbesserung zurückzuschicken mit dem Antrag, ihm dann die contractmäßige Bezahlung zu liefern; dem Herrn Städelin in Arau aber ward die vollständige Summe per 160 Fr. (?) für die eingesandten Prämien zu übersenden beschlossen und letzteren zu ersuchen, eine hölzerne Form für Verfertigung obbemelten Stempels einzuhändigen.

22. Stadtrat Bremgarten

10. Juli 1810 (Verhandlungsprotokoll)

Beschluß: Wurde die Kanzlei beauftragt, an Herrn Münzmeister Städelin in Luzern zu schreiben und ihn zu ersuchen, daß er sich mit Verfertigung der Prägestöcke zu Praemien befassen möchte.

23. Stadtrat Bremgarten

26. Mai 1813 (Stadtratsverhandlungen 1810—1817, S. 183)

Beschluß: Auf Anzeige der löbl. Schulpflege ward die Anschaffung von 40 Prämien erkennt worden.